

Laibacher Zeitung.

Nr. 289.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 18. December

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst dr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 30 fr.

1871.

Amtlicher Theil.

Wir Franz Joseph der Erste,

von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, König von Dalmatien, Croatien, Slavonien, Galizien, Podomerien und Syrien, König von Jerusalem &c.; Erzherzog von Oesterreich; Großherzog von Toscana und Krakau; Herzog von Vohringen, Salzburg, Steier, Kärnten, Krain und der Bukowina; Großfürst von Siebenbürgen; Markgraf von Mähren; Herzog von Ober- und Nieder-Schlesien, von Modena, Parma, Piacenza und Guastalla, von Aufschwiz und Zator, von Teschen, Triaul, Ragusa und Zara; gefürsteter Graf von Habsburg und Tirol, von Kyburg, Görz und Gradisca, Fürst von Trient und Brizen; Markgraf von Ober- und Nieder-Lausitz und in Istrien, Graf von Hohenems, Feldkirch, Bregenz, Sonnenberg &c.; Herr von Triest, von Cattaro und auf der windischen Mark; Großwojwod der Wojwodschast Serbien &c. &c. thun kund und zu wissen:

Der Reichsrath ist auf den 27. December 1871 in Unsere Reichshaupt- und Residenzstadt Wien einberufen.

Gegeben in Unserer Reichshaupt- und Residenzstadt Wien am 16. December im eintaufendachtundzweihundert- und siebenzigsten, Unserer Reihe im dreiundzwanzigsten Jahre.

Franz Joseph m. p.

Auersperg m. p. Lasser m. p. Holzgethan m. p.
Banbans m. p. Streinmahr m. p. Glaser m. p.
Inger m. p. Schlumbecky m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhten mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. December l. J. allergnädigst zu ernennen:

Zum Landeshauptmann in der Markgrafschaft Mähren den Freiherrn Adalbert v. Widmann, zu dessen Stellvertreter den Landesadvocaten Dr. August Wenzliczke;

zum Landeshauptmann im Erzherzogthum Oesterreich ob der Enns den Landesadvocaten Dr. Moriz Eigner, zu dessen Stellvertreter den Oberlandesgerichtsrath Rudolf Freiherrn v. Handel;

zum Landeshauptmann im Herzogthum Krain den Gutsbesitzer Alexander Grafen Auersperg, zu dessen Stellvertreter den Gutsbesitzer Peter Kozler;

zum Landeshauptmann im Lande Vorarlberg den Statthaltereirath Sebastian v. Froshauer, zu dessen Stellvertreter den Notar Ferdinand v. Gilim;

zum Landeshauptmann im Herzogthum Bukowina den Gutsbesitzer Eudoxius Ritter v. Formuzaki, zu dessen Stellvertreter den Bürgermeister von Czernowitz Dr. Anton Kochanowski.

Fürst Auersperg m. p.

Lasser m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. December d. J. die bei dem k. k. oberösterreichischen Landesgericht erledigte Rathsstelle dem Triester Landesgerichtsrathe Prokop Freiherrn von Gorizzutti allergnädigst zu verleihen geruht.

Glaser m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Nach den Wahlen.

Die öffentlichen Blätter fahren fort, die Resultate der Wahlen zu berichten und zu kritisiren. Die „Neue Fr. Pr.“ schreibt: „Mit Freude dürfen wir das Wahlergebnis des oberösterreichischen Großgrundbesitzes verzeichnen, indem die Liste der Verfassungspartei vollständig durchgedrungen ist; die clericalen Großgrundbesitzer wurden ihrer Minorität schon bei der Wahl der Wahlcommission inne und räumten darauf das Feld, ohne sich an der eigentlichen Wahl zu betheiligen. Jedenfalls ist durch die verfassungstreuen Wahlen des Großgrundbesitzes dem oberösterreichischen Landtag eine verfassungstreue Majorität und damit eine verfassungstreue Reichsrathswahl gesichert; während von 50 Mitgliedern der Hohenwart'sche Landtag 30 Clericale und 20 Verfassungstreue zeigte, hat der Landtag jetzt 31 Verfassungstreue und 19 Clericale.“

Auch mit dem Ergebnis der Städtewahlen in Mähren dürfen wir zufrieden sein. Fünf Städtebe-

zirke wurde von der Verfassungspartei den Czechen abgenommen. Die Verfassungspartei hat bei den Wahlen in den mährischen Landgemeinden alle ihre früheren Siege behauptet. Die mährische Statthalterei hat diesmal gar keinen Einfluss auf die Wahlen genommen. Wenn man die Wahlbewegung überblickt, so kommt man zu dem Resultat, daß der Regierungs-Apparat unter Hohenwart ganz anders gearbeitet hat wie diesmal. Da wurde mit voller Energie überall eingegriffen. Die jetzige Regierung ist erst kurz im Amte und wollte wahrscheinlich nicht mit gleicher Energie eingreifen wie Hohenwart.

Die Siegesfanfaren der feudalen Clique in Böhmen sind ein wenig beiseite gesetzt und die Kaiser's derselben scheinen zur Erkenntniß gelangt, daß in einem Wahlkörper, der aus conservativen Elementen besteht, ein Wahlmandat doch schwer durchzuführen ist, das eine Mandats-Ertheilung bezweckt, mit dem ausdrücklichen Wunsche, das Mandat nicht auszuführen. Unter solchen Umständen gestalten sich die Hoffnungen und Aussichten der reichstreuen Verfassungspartei günstiger. An der Energie der Gegner mögen unsere überzeugungstreuen Freunde im Großgrundbesitz lernen, doch eingedenk zu sein, daß für die Parteisache voll einzustehen Pflicht sei, und daß Ausübung derselben von jedem einzelnen Wähler Förderung des Ganzen heiße.“

„Fremdenblatt“ äußert sich in ausgedehnterer Weise wie folgt: „Die intelligenten, urtheilsfähigen und selbstständigen Kreise der Bevölkerung der Länder, in welchen Neuwahlen stattfinden, sprechen sich mit einer merkwürdigen Entschiedenheit und Einmüthigkeit für die verfassungstreuen Principien aus. Die oberösterreichischen Städte haben im Gegensatz zu den Landgemeinden liberal gewählt und sind von den verfassungstreuen Großgrundbesitzern mit solchem Erfolge unterstützt worden, daß der liberale Charakter des oberösterreichischen Landtages gesichert ist. Es ist dies ein Erfolg, der uns nicht nur deshalb erfreut, weil er eine ansehnliche Stärkung der liberalen Partei verspricht, sondern noch mehr aus dem Grunde, weil nun endlich ein rein deutsches, in jeder Beziehung hoch entwickeltes Land wieder zu einer Vertretung kommt, die seiner würdig ist. Ebenso haben die mährischen Städte und Industrial-Orte mit wenigen Ausnahmen gegen jene Partei gewählt, welche durch ihre Deklarationen-Politik die politische Selbstständigkeit Mährens preisgeben und die innige Beziehung dieses Landes zum Reiche lockern möchte, um es in ein neues Staatsgebilde einzufügen. Wenn sich die mährischen Großgrundbesitzer der feudalen Bestrebungen mit derselben Entschiedenheit zu erwehren wissen, mit welcher die verfassungstreuen Großgrundbesitzer Oberösterreichs der clericalen Agitation Widerstand geleistet haben, so wird auch der mährische Landtag für die Principien der Verfassung wieder gewonnen sein. Auch darauf möchten wir nicht geringes Gewicht legen, daß in der Bukowina, in diesem östlichsten Lande der österreichischen Ländergruppe, die verfassungstreue Partei wieder in der Majorität ist. Bei der Discussion über die staatsrechtliche Frage wird diese Thatsache von Werth und Bedeutung sein.“

Die bisher errungenen Wahlerfolge sind wohl nicht so imposant, wie wir sie gewünscht hätten, damit doch endlich einmal die Berechtigung der verfassungstreuen deutschen Bevölkerung zur politischen Führung unbestritten sei, allein sie sichern jedenfalls der liberalen Partei die Majorität im Abgeordnetenhaus und sind für die Zukunft viel versprechend. Es ist ein Umstand, der gleichfalls beachtet zu werden verdient, daß die verfassungstreuen Majoritäten bedeutende sind, und daß selbst dort, wo die Verfassungspartei unterliegen mußte, doch ansehnliche Minoritäten mit den Gegnern um den Sieg stritten. Diese Erscheinung wurde nicht allein in allen gemischten Bezirken von Mähren, sondern auch in den oberösterreichischen Landgemeinden beobachtet. Die clericalen Agitation, so fanatisch und ungezügelt sie auch ist, konnte doch nicht die gesammte Landesbevölkerung dem Reiche und dem bestehenden öffentlichen Rechte entfremden. Bedeutende Minoritäten fanden sich in fast allen Landwahlbezirken zusammen, um gegen die clericalen Partei zu stimmen. Wir erblicken darin ein sehr erfreuliches und ermunterndes Symptom der in der Landesbevölkerung herrschenden Stimmung. Die liberale Partei wird ihr Augenmerk darauf zu richten haben, die deutsche Landesbevölkerung über den wahren Charakter der clericalen Agitation aufzuklären und die verderblichen Ziele bloßzulegen, welchen die Ultramontanen theils mit vollem Bewußtsein, theils in blindem

Fanatismus zusteuern. Es wird die Aufgabe der Liberalen sein, den schädlichen Einfluß des Clerus auf das Landvolk zu brechen und die Kanzelpolitik auf das richtige bescheidene Maß zurückzuführen. In diesen Bestrebungen wird die liberale Partei unterstützt werden von jenen verfassungstreuen Minoritäten, die sich trotz der planmäßigen Agitation des Clerus in den Landgemeinden ergeben haben.

Man muß sich nur vergegenwärtigen, mit welcher Maßlosigkeit in der föderalistischen Aera gegen die verfassungstreuen Bestrebungen agitirt worden ist, um die Thatsache zu würdigen, daß die Verfassung trotz alledem eines so bedeutenden Anhanges sich zu erfreuen hat. Ist doch nichts unversucht geblieben, um die Autorität der Verfassung zu untergraben. Hat doch der Föderalismus unter Berufung auf den kaiserlichen Willen mit den entschiedensten und rückichtsloseten Gegnern der Verfassung mit Umgehung des einzig und allein competenten Reichsrathes Verhandlungen eingeleitet, welche geradezu den Umsturz des bestehenden Rechtes zum Zwecke hatten. Wenn es nach dieser Epoche unmöglich gewesen wäre, überhaupt einen Reichsrath zusammenzubringen, so hätte man sich darüber nicht wundern dürfen. Die treuesten Anhänger der Verfassung waren ja schon in einer Stimmung, welche als eine nahezu verzweifelte bezeichnet werden darf. Die Verfassung aber erweist sich trotz der Stürme, welche sie überstanden, als lebenskräftig. Es ist möglich geworden, jetzt schon mit aller Bestimmtheit eine parlamentarische Majorität in Aussicht zu stellen, welche der verfassungstreuen Regierung als kräftige Stütze dienen wird. Wenn der Regierung und der Majorität die nöthige Zeit zu ihrer Arbeit gewährt wird, wenn nicht neuerdings Unterbrechungen eintreten, die auf jedes Staatswesen, möge dasselbe von der kräftigsten Beschaffenheit sein, zerlegend wirken, so dürfen wir noch immer mit voller Zuversicht auf die Consolidirung der verfassungsmäßigen Institutionen rechnen. Die Verfassung konnte sich noch nicht recht einbürgern, denn sie war kaum im Reichsgesetzblatt erschienen, als schon die Minen gelegt wurden, welche sie in die Luft sprengen sollten. Die Völker Oesterreichs hatten kaum angefangen, sich an das constitutionelle Leben zu gewöhnen, sie waren kaum zum Bewußtsein ihrer constitutionellen Rechte und Pflichten gekommen, als schon die geheimen Umtriebe begannen, die sich endlich bis zu einer gegen die Verfassung gerichteten Action steigerten. Unter solchen Verhältnissen könnte keine Verfassung der Welt sich kräftig entwickeln. Müßten doch immer wieder für die nackte Existenz dieser Verfassung erbitterte Kämpfe durchgemacht werden. Nun stehen wir abermals vor einer Action, welche nicht bloß den Schein, sondern das Wesen der Verfassungsmäßigkeit zu wahren verspricht und die Kräftigung des bestehenden Rechtes als ihr eigentliches Ziel bezeichnet. Den Männern, die in den Rath der Krone berufen wurden, fehlt es gewiß weder an dem Willen, noch an der Fähigkeit, die Aufgabe, die ihnen zugefallen ist, mit Erfolg zu lösen, und eine von den intelligentesten und wohlhabendsten Theilen der Bevölkerung Oesterreichs gewählte parlamentarische Majorität wird bereit sein, dieses Ministerium zu unterstützen. Die Majorität des Herrenhauses wird sich ohne Zweifel von demselben Gedanken leiten lassen.

Die Lage Frankreichs.

Die „Augs. Allg. Ztg.“ beleuchtet die Lage Frankreichs in folgender Weise:

„Am 4. d. ist die Nationalversammlung wieder zusammengetreten. Die Aufgabe dieser Session ist eine sehr bedeutende, für die Zukunft Frankreichs sehr wichtige. Die gegenwärtige französische Regierung ruht bekanntlich auf keiner soliden Grundlage, als auf der eines Compromisses der Parteien. Die Mehrheit der Nationalversammlung ist monarchisch gesinnt, aber in sich selbst getheilt, stimmte sie der provisorischen Errichtung der Republik zu, weil keine ihrer Fractionen auf den Sieg ihres Candidaten rechnen konnte. Man half sich mit dem Auskunftsmitel: Thiers bleibt so lange Präsident der Republik, als die gegenwärtige Nationalversammlung besteht. Die Nationalversammlung aber hat die zur Reorganisirung des Landes nothwendigen Gesetze zu beraten und dann einer nach einem neuen Wahlgesez zu wählenden Constituante Platz zu machen. Es liegt auf der Hand, daß die Interessen des Landes keine definitive Constituirung der Regierung erfordern, aber es ist die Frage: ob die Vorbereitungen schon so weit gediehen sind, um den Bau des Staatsgebäudes ohne

Gefahr des Einsturzes aufzuführen zu können. Aus den bisher laut gewordenen Stimmen ergibt sich, daß diese Frage jedenfalls in der Versammlung zur Debatte gezogen werden wird. Die Presse ergeht sich mittlerweile in Erörterungen aller möglichen Lösungen dieser Aufgabe. Das radikalste Mittel wäre jedenfalls die Auflösung der Versammlung und die Veranstellung von Neuwahlen. Es ist bekanntlich von Mitgliedern der äußersten Linken, Gambetta und Genossen, vorgeschlagen worden, weil diese hoffen, auf diese Weise die monarchisch gesinnte Mehrheit loszuwerden. Noch verwerflicher würde das von der bonapartistischen Seite geforderte Plebiszit sein.

Beide Maßregeln würden das mit Mühe zur Ruhe gebrachte Land wieder allen Stürmen der Parteileidenschaft und unberechenbaren Agitationen preisgeben. Um diese Gefahren zu vermeiden und zugleich aus dem Provisorium herauszukommen, haben die Mittelparteien ein Auskunftsmitglied vorgeschlagen, das jedenfalls Beachtung verdient. Sie verlangen eine theilweise Erneuerung der Versammlung in der Art, daß jedes Jahr ein Fünftel der Abgeordneten ausscheidet und durch Neuwahlen ersetzt würde. Bei der Theorie, daß die Nationalversammlung die Trägerin der Souveränität ist, würde jene Einrichtung die stets lebendige Brücke zwischen der Versammlung und dem Volke bilden; die Versammlung würde mit den Aenderungen der öffentlichen Meinung in Berührung bleiben; zudem wäre ausgeschlossen, daß eine bloß vorübergehende Strömung des Volkswillens die sämtlichen Wahlen beherrscht, da ein fünfjähriger Zeitraum lang genug ist, um das Dauernde in dem Wechsel der öffentlichen Meinung erkennen zu können. Die Mehrheit der Versammlung wird freilich nur schwer ihre Zustimmung zu diesem Projekt geben, da sie aus den jüngsten Generalrathswahlen die Erfahrung geschöpft hat, daß sie nur zu leicht von den rührigeren demokratischen Parteien aus dem Felde geschlagen wird. Eine andere nicht minder schwierige Frage ist die: in welcher Weise die Constituirung der vollziehenden Gewalt erfolgen soll. Würde jener Vorschlag ausgeführt werden, dann wäre die Nationalversammlung in Permanenz — ein Zustand, der den theoretischen Republikanern gewiß entspräche. Nur müßte man, um eine Harmonie zwischen den beiden höchsten Gewalten des Staats herzustellen, den Chef der vollziehenden Gewalt entweder auf Lebenszeit oder auf unbestimmte Zeit einsetzen, d. h. so lange er sich in Uebereinstimmung mit der Mehrheit der Versammlung befindet.

Das letztere Auskunftsmitglied hat bekanntlich schon 1848 der jetzige Präsident der Nationalversammlung, Grévy, vorgeschlagen; nach ihm sollte der jedesmalige Präsident des parlamentarischen Ministeriums Präsident der Republik sein. Diese Einrichtung hat das Bestehende, daß sie in der Doctrin als die folgerichtige Ausbildung des Constitutionalismus erscheint. In der Praxis verliert die Sache viel von ihrem Nimbus. Kein Staat ist so sehr einer starken und fester gestützten Staatsgewalt bedürftig wie Frankreich. Ein Staatsoberhaupt, das jede Abstimmung einer Versammlung stürzen kann, ist nur ein Schatten; das Land käme aus dem Gefühl der Unsicherheit nicht heraus, die Regierung würde zur Beute des Parteigetriebes, da jede Partei Aussicht auf Oberherrschaft hätte; die eigentliche Aufgabe der Vollzugsgewalt würde vor dem fortwährenden aufreibenden Kampf in der Versammlung verschwinden. Aus diesen Gründen ist es erstaunlich, daß die Form der Staatsgewalt gegenwärtig viele eifrige Vertreter findet. Die Lebenslänglichkeit der Präsidentschaft besitzt zwar

diese Mängel nicht, aber die Republikaner werden sich nicht zu ihr bekennen, da die Erfahrung lehrt, daß sie stets die Vorläuferin der Monarchie gewesen ist. Vielleicht wird man sich unter diesen Verhältnissen zu dem Auskunftsmitglied der Präsidentschaft auf bestimmte Zeit verstehen. Aber auch damit gewinnt die Regierung wenig an Stabilität, wenn nicht gleichzeitig ihre Befugnisse erweitert werden. Denn ein Präsident, der nicht zur Auflösung der Versammlung berechtigt ist, während diese ihn jeder Zeit in Anklagestand versetzen kann, bleibt immer eine schwankende, von Zufällen abhängige Einrichtung, mag er auf Zeit oder auf Wohlverhalten bestellt sein."

Der Prinz von Wales

ist in der neuesten Zeit der Gegenstand innigster Theilnahme geworden. Es gibt kein Journal, welches der schweren Krankheit des königlichen Prinzen und Thronfolgers nicht mit warmen Worten gedenkt. Die „Engl. Corr.“ schreibt unterm 11. d.: „Nur zweimal während des ganzen Verlaufes der Krankheit war der Prinz bei Bewußtsein: einmal am 1. December, dem Geburtstag seiner Gemalin, wo er zu den Umstehenden sagte: „Heute ist der Geburtstag der Prinzessin,“ und das anderemal nach dem Besuche der Königin in Sandringham, wo er bemerkte: „Ist die Königin von Schottland zurückgekehrt, weiß sie, daß ich krank bin?“ Im Uebrigen soll der Prinz die ganze Zeit hindurch bewußtlos dagelegen haben. Die königliche Familie, soweit dieselbe in England ist, hat sich nunmehr in Sandringham zusammengefunden; drei Extrazüge stehen in Lynn, der nächsten Station, zu ihrer sofortigen Benützung in Bereitschaft. Die Aufregung und Spannung in allen Theilen des Landes ist allgemein. Die Zeitungen widmen meist zwei sechspaltige Seiten diesem traurig-interessanten Stoffe und berichten von der Theilnahme, welche sich allenthalben kundgibt; was London betrifft, so spottet der Zustand der Dinge jeder Beschreibung. Die Plätze, welche frühe Information versprechen — Marlborough-House, die Polizei- und Telegraphenstationen so wie die Zeitungsexpeditionen — sind beständig von einer dichten Menschenmenge umwogt und zumal im Preßquartier, dem Strand und Fleetstreet, ertönen die Rufe der Zeitungsvorkäufer, die mit frischen Auflagen einmal ums andere aus den Expeditionen hervorstürzen, bis spät in die Nacht. Der gestrige Sonntag — sonst bekanntlich in London still wie das Grab — machte keine Ausnahme. Den ganzen Tag über wurden Extrablätter feilgeboten und der „Globe,“ der sonst nur an Wochentagen erscheint, veröffentlichte zwei Ausgaben — davon die letzte um Mitternacht, und zwar mit folgender unoffizieller Nachricht: „Der Prinz von Wales war den Abend über sehr unruhig und die bedenklicheren Symptome lassen keineswegs nach.“ Um nichts günstiger lauten die beiden Bulletins, welche heute Morgens ausgegeben worden sind. Das erste, von 8 Uhr 15 Minuten, sagte: „Der Prinz von Wales hat eine ruhige Nacht verbracht mit weiterer Rückkehr der ernstlicheren Symptome. Sein Zustand ist noch immer bedenklich.“ Das letzte, von der Mittagstunde datirt, lautet folgendermaßen: „Der Prinz von Wales befindet sich noch immer in dem nämlichen bedenklichen Zustande. Während des Vormittags hat sich keine Aenderung in den Symptomen vollzogen.“

Die „Presse“ meldet: „Mit stets wachsender Spannung harret Europa der entscheidenden Nachrichten aus Sandringham, und die englischen Blätter haben kaum

noch für etwas Anderes Raum, als für Mittheilungen über das Befinden des Prinzen von Wales. Die Sympathien, die sich in allen Schichten der Gesellschaft Englands für den todtkranken Thronerben und die königliche Familie kundgibt, grenzt an Wunderbare. In sämtlichen Kirchen der Metropole und der Provinzen wurden für die Genesung des Prinzen, sowie für die Königin, die Prinzessin von Wales und alle Mitglieder der königlichen Familie Gebete veranstaltet, die der Erzbischof von Canterbury in Gemäßheit eines darauf bezüglichen Erlasses des geheimen Staatsrathes eigens abgefaßt hatte. Bulletins über den Zustand des Prinzen wurden am 9. d. in allen Gerichten, Aemtern, Theatern und auf allen zufälligen Meetings verlesen. Selbst in der Wochenzeitung der Clerkenwell-Demokraten, der sogenannten „Rothen,“ machte der Vorsitzende den Anwesenden Mittheilung über den gefährlichen Zustand des Prinzen, und trotz der republikanischen Tendenzen der Versammlung gab dieselbe ihrer Sympathie für die kummervolle Königin entsprechenden Ausdruck. Am 9. d. Abends waren aus Pietät für den kranken Thronerben sogar fast sämtliche hauptstädtischen Theater mehr oder weniger leer. Während des Sonntags, 10. d., wo keine Zeitungen erscheinen, erreichte die Aufregung des Publicums ihre Höhe. Tausende belagerten Marlborough-House, das Stadtpalais des Prinzen im Pall Mall, und warteten bis in die sinkende Nacht hinein auf Nachrichten aus Sandringham. Die Menge zerstreute sich erst, als gegen 11 Uhr Nachts das letzte Bulletin den hoffnungslosen Zustand des Prinzen meldete. In den Provinzen scheint, den vorliegenden Berichten zufolge, dieselbe Betrübnis und Theilnahme für den Prinzen und seine Familie vorzuherrschen, wie in der Hauptstadt. Allenthalben sind alle Zusammenkünfte, Festlichkeiten etc. abgesagt worden, und man kann wohl sagen, daß das ganze Land bereits in halber Trauer ist.

Unter den Statthaltern, Sheriffs und Bürgermeistern von Großbritannien und Irland circulirt folgende Loyalitäts-Adresse an die Königin zur Unterschrift: „Unsere erhabene Frau Königin mag sich versichert halten, daß die Ehre der Nation, die Sicherheit des Thrones und die Unverletzlichkeit ihrer Person in sicherer Obhut sich befinden, so lange sie der Weisheit und dem Scharfsinn der ersten Magistratspersonen des vereinigten Königreichs anvertraut sind. Von ihrer Treue, von ihrer Unabhängigkeit hängt Alles ab; sie sind thatsächlich die Hauptpfeiler des Staates. Ihr Charakter und ihr moralisches Leben muß untadelhaft gewesen sein, daß sie sich die einmüthige Achtung und die Unterstützung ihrer Mitunterthanen, die sie zu vertreten die Ehre haben, erwerben konnten. Sie werden als Vorbilder angesehen; sie stehen in der höchsten Achtung; sie sind thatsächlich der eigentliche Nerv des Landes, sind Feinde des Verfalls, gute Christen und Liebhaber der Wahrheit. Sie handhaben das Recht unparteiisch, ohne Bestechung oder Vorurtheil. Sie dienen treu ihrem Gott, den sie lieben, und ihrer verwitweten Königin, die sie verehren. Die Promptheit, mit der diese Adresse unterzeichnet und angenommen worden, ist ein überwältigender Beweis, daß republikanische Principien nie den geringsten Boden im alten England, im treuen Schottland oder im braven Irland haben werden. Diese wohlgeprobten Männer werden sich aus allen Theilen des vereinigten Königreichs in corpore versammeln und stets bereit sein, sich um Ihre Majestät in der Stunde der Gefahr und in der Stunde des tiefen Kummers und der Noth zu schaaren. Gott schütze die Königin.“

Seuilleton.

Die Heizung der Eisenbahnwagen.

Die Nothwendigkeit der Beheizung der Eisenbahn-Personenwagen tritt im heurigen strengen Winter ganz besonders in den Vordergrund. Die Organe der Publicistik haben diese wichtige Frage bereits zu wiederholten malen auf die Tagesordnung gestellt; leider ist es den nachdrücklichsten Anregungen der Presse bisher nicht gelungen, die allgemeine Heizung der Eisenbahnwagen für Reisende zur Winterszeit durchzusetzen. Es wird noch immer nach der besten Methode der Beheizung geforscht, und der harte Winter hat nicht gewartet bis unsere Eisenbahn-Techniker mit ihren Experimenten fertig sind. Muß denn hier wieder einmal etwas erfunden werden, was schon einmal erfunden ist? Von Oderberg bis Hamburg fährt man in vorzüglich geheizten Waggons, und wir empfehlen unseren Fachmännern, die Fahrt nach Oderberg nicht zu scheuen, um dort zu sehen, was sie zu thun haben. Hören wir über diese Frage den umfassenden eingehenden Bericht der „Südd. Presse“; derselbe lautet, wie folgt: „Die so viel gewünschte und so oft besprochene Heizung der Eisenbahnwagen ist bisher auf unserm Continent nur in sehr beschränktem Maße eingeführt worden, und zwar mit Ausnahme der russischen Bahnen, ausschließlich bei der 1. und 2. Wagenklasse, während doch die 3. und 4. Klasse den Eisenbahngesellschaften die größten Einnahmen verschaffen. Daß darin ein Mißverhältnis liegt, haben die Eisenbahnverwaltungen seit längerer Zeit heraus-

gefühlt. Sie sind denn auch der Frage der Abhilfe näher getreten, dabei aber auf Schwierigkeiten gestoßen, deren Beseitigung jetzt endlich gelungen ist. Diese Schwierigkeiten waren fast ausschließlich technischer Art; sie wurden vergrößert durch die Bauart vieler Wagen nach englischem System. Daß amerikanische System, das bekanntlich abgeschlossene Coupées nicht kennt, ermöglicht die Heizung weit leichter und es ist vielleicht gerade deshalb von Rußland acceptirt. Bei der Berathung über die Möglichkeit der Heizung der Eisenbahnwagen haben die Eisenbahntechniker als Fundamentalforderungen für die Ausführbarkeit hingestellt: 1) Die Erwärmung muß mäßig sein, sie darf 6 bis 10° nicht übersteigen, da überheizte Coupées der Gesundheit nachtheiliger sind als ungeheizte. 2) Der Wärmeerzeuger muß dem cubischen Inhalt des Wagens resp. Coupées entsprechen. 3) Derselbe muß so construirt und so aufgestellt sein, daß die Passagiere und die Wagen vor dem Abbrennen gesichert sind. 4) Zur Bedienung der Wärmeerzeuger darf kein Zugspersonal erforderlich sein; die Feuerung muß also 6—8 Stunden vorhalten. Ueber die Wichtigkeit des letzten Punktes ließe sich rechten, wenn man bedenkt, wie jede Verbesserung in den Verkehrsmitteln stets eine Steigerung des Verkehrs, und somit eine Vergrößerung der Einnahmen im Gefolge hat. Als man in Württemberg anfang, die zweite Klasse zu heizen, erhöhte sich die Frequenz derselben auf das Dreifache. Eine ähnliche Erfahrung wird man bei den übrigen Klassen machen. Genug, man hat bei den bisher gemachten Heizungsversuchen den Erfolg derselben nach jenen vier Grundforderungen beurtheilt. Diese Versuche sind gemacht worden mit Wärmflaschen, Sand-

lasten, Wasserheizung, durch Ofen mit Dampfheizung von der Locomotive aus; allein sie sind sammt und sonders im Großen nicht für ausführbar erachtet worden. Als die relativ zweckmäßigste Heizung hat sich die Heizung durch Wärmflaschen erwiesen; sie entspricht allen vier Anforderungen; allein sie auf alle Klassen auszu dehnen, würde für jede größere Station eine bedeutende Anlage zur Erhitzung des Wassers und eine große Anzahl Arbeiter erfordern, die nur Beschäftigung haben, wenn Züge kommen. Sollten wenige Arbeiter sämtliche Flaschen wechseln, so würden die Aufenthaltzeiten der Dauer der Fahrt bedeutend erhöhen, während Jedermann wünscht, so schnell als möglich an's Ziel zu gelangen. Mit Sandlasten unter den Sitzen haben die deutsche Ostbahn und die westphälische Bahn Versuche angestellt; sie brauchen indessen ebenfalls zu viel und zu oft Bedienung. Die Wasserheizung mittels eines Ofens ist nur auf der rheinischen Bahn und in einem für fürstliche Herrschaften bestimmten Salonwagen versucht worden. Man bediente sich dabei gewöhnlicher Wärmflaschen, fügte dieselben in die Fußböden ein und verband sie unter einander durch Röhren; die Erwärmung des Wassers geschieht durch einen in der Ecke des Wagens stehenden, kleinen, doppelwandigen Circulirofen. Die auf diese Weise erzeugte Wärme ist eine sehr angenehme. Da indessen der Ofen fortwährend durch einen Stoker bedient werden muß und das geringste Versehen bei Frost ihn unbrauchbar macht, so hat man den Versuch mit dieser Heizung im Großen nicht wiederholt. Eine nachhaltige Heizung läßt sich durch die Benutzung des Dampfes der Locomotive erzielen, den man durch Röhren im Fußboden der Wagen durch den ganzen Zug

Politische Uebersicht.

Laibach, 17. December.

„Pesti Naplo“ bespricht die Enunciation der „Nord-deutschen Allgemeinen Zeitung“ über Andrassy's Circular-Depesche. Den Folgerungen dieses Blattes hinsichtlich des günstigen Eindruckes, welchen die Circular-Depesche in Rußland gemacht hat, schließt sich „Naplo“ an und wünscht, es möge die Voraussetzung des Blattes in Erfüllung gehen, daß die Circular-Depesche geeignet sei, ein friedliches Verhältniß zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland glücklich zu entwickeln. Die Friedenspolitik der Monarchie hat keinen Hintergedanken, ist sich Selbstzweck, macht keinen Unterschied zwischen den europäischen Staaten und ist nach keiner Richtung präoccupirt. Alle Reminiscenzen aus der Vergangenheit müssen vor den actuellen Forderungen der Gegenwart verstummen.

Die Nachricht, daß in Pest ein englisches Generalconsulat errichtet werden soll, wird von „Daily News“ mit ganz besonderer Befriedigung begrüßt. Besondere wie allgemeine Gründe liegen dieser Anschauung zu Grunde. Zunächst sieht das liberale Blatt in diesem Schritt der Regierung eine directe Folge der vor drei Jahren im Unterhause durchgeführten Erörterung des Etats für das auswärtige Amt in seinen Einzelheiten. Seit das Unterhaus seine finanzielle Controlle über den diplomatischen und den Consulardienst ausgeübt, hätten beide Zweige des Staatsdienstes erhöhte Tüchtigkeit und geringeren Kostenaufwand aufzuweisen. Andererseits sei aber auch den Interessen des Landes damit gedient, wenn tüchtige Consularagenten nach allen großen Mittelpunkten des Geschäftes entsendet würden, und zwar ganz besonders nach solchen Orten, deren Handel mit England im Zunehmen und in der Entwicklung begriffen sei. Das Land werde bedeutende Vortheile aus den Berichten tüchtiger Männer aus dem großen Mittelpunkte des Gewerbefleißes über den Fortschritt und die Entwicklung des Handels ableiten. Man müsse daher mit Befriedigung die Kunde begrüßen, das die Regierung beschlossen habe, ein Generalconsulat in Pest zu errichten. Diese Stadt habe in der letzten Zeit besondere Berücksichtigung durch britisches Capital und britischen Unternehmungsgelbst gefunden und die ungarische Regierung so wie alle Klassen des Volkes seien darauf bedacht, die Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern zu fördern und zu entwickeln. Der Befehl des auswärtigen Amtes, einen Consularbeamten ersten Ranges nach Pest abzuordnen, werde sicherlich von Seite des ungarischen Volkes als ein Zeichen der Anerkennung dieses Strebens angesehen werden und daher auch unzweifelhaft einen heilsamen Einfluß auf den internationalen Handel ausüben. Der Wahl des Trägers für den neuen Posten in der Person des Herrn Mouson wird von „Daily News“ ebenfalls volle Anerkennung gezollt.

Die badische Abgeordnete kammer nahm in ihrer Sitzung vom 12. d. den Gesetzentwurf, betreffend die Einführung der deutschen Gewerbeordnung im Großherzogthume Baden, in zweiter Lesung einstimmig an. Das Gesetz ist hiedurch definitiv genehmigt.

Die „Prov. Correspond.“ bespricht die Kundgebungen in Petersburg und Paris über die Beziehungen zum deutschen Reich. Ueber den Toast des Kaisers Alexander bringt das halbamtliche Blatt folgende, telegraphisch bereits signalisirte Note: „Se. Majestät der Kaiser Alexander von Rußland, welcher im Laufe der letzten Jahre und besonders während des jüngsten Krieges so entschiedene thatsächliche Beweise seiner aufrichtigen Freundschaft für Preußen gegeben, hat soeben bei dem

Festmahl am St. Georgstage seiner herzlichsten Gefinnung für unser Königshaus und Volk von neuem den unumwundensten Ausdruck verliehen. Diese erhabenen Worte, welche mit dem Blick in eine große Vergangenheit eine feierliche Kundgebung für die Gegenwart und Zukunft verbinden, werden überall in Deutschland als Bestätigung der seitherigen Zuversicht in Bezug auf die Stellung der beiden großen Nachbarstaaten freudigen Wiederhall finden; sie werden zugleich den Widersachern Deutschlands, welche bei ihren Plänen auf ein Erkalten unserer freundschaftlichen Beziehungen zu Rußland rechnen, eine ernste Belehrung und Warnung sein.“

Die „Prov. Corr.“ gibt die Befriedigung über den Abschnitt der Botschaft des Herrn Thiers kund, welcher sich auf das Verhältniß zu Deutschland bezieht; sie sagt darüber: „Die Aeußerungen des Präsidenten der französischen Republik sind erneuerter Beweis der Besonnenheit und Klarheit, mit welcher derselbe die gegenwärtige Lage Frankreichs erkennt, und der Festigkeit, mit welcher er seine Ueberzeugung von dem, was Frankreich in dieser Lage frommt, auch gegenüber unbefonnenen und leidenschaftlicheren Auffassungen geltend zu machen entschlossen ist. Die wiederholte und rückhaltlose Erklärung, daß Frankreich von seinem feierlich gegebenen Worte nicht abweichen wolle, darf als neue Bürgschaft für den ersten und aufrichtigen Willen der jetzigen Regierung aufgenommen werden, ihrerseits die Gedanken des Friedens zu entscheidender Geltung zu bringen; gegenüber den Stimmungen eines großen Theiles der Bevölkerung, wie sie sich neuerdings bekundet haben, ist es der Regierung als ein Beweis moralischen Muthes anzurechnen, daß sie sich nicht scheut hat, sowohl die Rachegefühle im Volke als auch die Verirrungen französischer Rechtsprechung öffentlich zu rügen.“

Nach der „Corr. Hav.“ wird der Herzog von Gramont diese Woche vor der Commission erscheinen, welche mit der Untersuchung der Handlungen der Regierung der Nationalvertheidigung beauftragt ist.

Die britischen Vertreter im Auslande sind angewiesen, über den Charakter, die Stimmung und die Organisation der Internationalen in den betreffenden Staaten zu berichten.

Die „Italia Nuova“ meldet, der König habe in Voraussicht, daß eine längere Haltung des Ministeriums Lanza-Sella unmöglich sei, den Grafen Ponza di S. Martino zu sich berufen, um ihn über die Formation des neuen italienischen Cabinets, welches dem gegenwärtigen folgen soll, zu consultiren. — Vor Weihnachten noch soll im Vatican ein geheimes Consistorium abgehalten werden, in welchem eine weitere Anzahl italienischer und auswärtiger Bischöfe präconisirt werden wird. Es heißt, daß der Papst bei dieser Gelegenheit die Allocution halten wird, welche im Consistorium vom 24ten November erwartet wurde, damals jedoch unterblieben ist. — Die österreichisch-ungarische Gesandtschaft ist definitiv nach Rom übersiedelt. Graf Zalusky, der Geschäftsträger, und Baron Pajetti, der Secretär der Gesandtschaft, haben stabile Wohnung in Rom genommen, wo sich nunmehr auch die Archive der Gesandtschaft befinden.

Tagesneuigkeiten.

— Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin haben zur Anschaffung und augenblicklichen Vertheilung von Brennholz an die Armen und Hilfsbedürftigen Wiens die Summe von fünftausend Gulden aus Allerhöchsthren Privatmitteln zu bewilligen und den Selbstbetrag dem Bürgermeister Dr. Felder zur Verfügung stellen zu lassen geruht.

geleitet hat. Abgesehen von der Ueberhitzung, die diese Dampfheizung oft im Gefolge hat, ist ihre Anwendung um deswillen nicht zu empfehlen, weil die Röhren einem Druck von 8 Atmosphären und somit stets der Gefahr zu plagen ausgesetzt sind, ferner weil dazu die Einführung einer neuen internationalen Kuppelung nöthig wäre, die Röhren auch durch Frost beschädigt werden können. Die Aufstellung von besondern Dampfketten in den Packwagen, die man ebenfalls versucht hat, nimmt den Uebelständen der Dampfheizung wenig. Ihre Gefahr wird etwas vermindert, wenn man das Hauptrohr außerhalb des Wagens anlegt und den Dampf von demselben durch Querröhren unter die Sitze leitet. Es läßt sich dann zwar der Dampf beliebig absperren, aber eine neue Kuppelung würde doch stets erforderlich sein. Das Ziel der Eisenbahnverwaltungen, eine Heizung einzuführen, welche auch bei den vielen im Gebrauch befindlichen Wagen nach englischem System anwendbar ist, ist wesentlich durch die Erfahrung des letzten deutsch-französischen Krieges gefördert worden. Während desselben sind einzelne Wagen durch kleine transportable Metallflaschen geheizt worden, und zwar durch Brennmaterial, das einem jeden Ofen beigegeben wurde. Außerdem hat aber auch die Ofenconstruction selbst in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht. Wenig Bedienung erfordern die sogenannten Füllregulirofen. Die in Rußland benutzten Defen dieser Art heizen für mitteleuropäische Verhältnisse zu stark. Die Salonwagen, in denen sie versucht worden, erhielten eine unerträgliche Temperatur. Etwas modificirt erweisen sie sich jedoch in

geringerer Größe und mit einem Mantel versehen für die 3. und 4. Klasse recht geeignet. Vorzüglich gut sind die Meidinger'schen Defen, die bei der Nordpol-expedition Anwendung gefunden haben und Tage lang am Brennen bleiben. Sie sind den russischen Füllregulirofen ähnlich und mit einem Blechmantel umgeben. Die Wände haben oben und unten einen Kranz von Luftöffnungen; auch die Pfeifen sind doppelwändig. Als Brennmaterial dient Coaks, Anthracitkohle oder dicke Brockenbraunkohle; die gewöhnliche Backkohle ist dazu nicht tauglich. Die Defen werden ganz mit Heizmaterial gefüllt und dieses wird von oben angezündet; der Luftzug kommt von unten. Die Hitzegrade können nach Belieben vermehrt oder verringert werden. Diese Meidinger'schen oder ähnlich wirkende Defen sind nun von den Eisenbahnverwaltungen für die Personewagen dritter und vierter Klasse in Aussicht genommen. Gute Erfolge sind auch bei den Versuchen mit gemantelten Füllregulirofen mit Luftcirculation erzielt worden. Dieselben haben außer dem gewöhnlichen Kofst noch einen vertikalen, sie brennen noch nach 8 bis 10 Stunden, das Stochloch befindet sich im Coupee der Schaffner. Ihre Anwendung ist jedoch nur in der 3. und 4. Klasse möglich. Für jeden Wagen genügt ein Ofen, dessen Wärme in den entferntesten Theilen des Wagens noch eine angenehme Temperatur bewirkt. Man glaubt, im nächsten Winter z. B. die meisten preussischen Wagen theils durch solche, theils durch die Meidinger'schen Defen heizen zu können. Für die 1. und 2. Klasse ist die Hitze, welche diese beiden Arten von Defen verbreiten, zu groß.

— (Zu den Wahlen.) Der „Grazer Zeitung“ wird aus Wien geschrieben: „Es ist bekannt, daß Se. Majestät der Kaiser beschlossen hat, sich in seiner Eigenschaft als Großgrundbesitzer diesmal an dem Wahlaacte in den Ländern, deren Landtage aufgelöst wurden, nicht zu betheiligen. Aus dieser Thatsache waren nun die Gegner der jetzigen Regierung bemüht, Capital zu schlagen, indem sie den erwähnten Entschluß Sr. Majestät dahin deuteten, als ob der Monarch persönlich durch Abstimmung nicht für das Ministerium eintreten wollte. Abgesehen von der widersinnigen Sophisterei, daß die Krone Bedenken trage, ein Ministerium zu unterstützen, welches sie selbst berufen hat, glauben wir überdies versichern zu können, daß Se. Majestät eben ein für alle mal beschlossen hat, sich nie mehr an den Wahlaecten zu betheiligen und principiell denselben fernzubleiben. Durch diesen gewiß hochconstitutionsellen und correcten Entschluß hat der Monarch einen neuen Beweis seiner verfassungstreuen Gesinnungen gegeben, denn die Abstinenz der geheiligten Person des Kaisers von dem Wahlgange entspricht auch den strengsten Anforderungen des Constitutionalismus.“

Bei den Städtewahlen in Boralberg wurden in Bregenz Sebastian v. Froshauer, in Feldkirch Karl Ganahl gewählt.

Die Wahlergebnisse in Böhmen haben bewiesen, daß Nieger's und Klauy's Popularität bedeutend im Abnehmen ist. Bisher sind zumeist nur Wahlergebnisse aus einzelnen Landgemeindebezirken bekannt. In Dauba-Keitmeritz wurden Dr. Herbst und Dr. Ruß, in Saaz-Kaaden Dr. Walbert (verfassungstreu), in Eger-Falkenau Dr. Bidert und Dr. Menger, in Smichow Trojan und Rodym (Declaranten), in Jungbunzlau Nieger und Klauy, in Königgrätz Urbanek (Declarant) gewählt. — Die Bestärkung der Czeden über den Ausfall der mährischen Wahlen ist eine außerordentliche. Die tschechischen Führer erklären den Sieg der Verfassungspartei als einen unerwarteten, eminenten Triumph der Verfassungspartei und des Ministeriums. Tschechischerseits ist man übrigens über das Imponirende der deutschen Minoritäten in Mähren ebenso wüthend, wie über die deutschen Wahlsiege.

Im zweiten Wahlkörper des mährischen Großgrundbesitzes wurden die Verfassungstreuen gewählt, und zwar: Aresin, Belrupt, Chlumeck, Dubsky, Eichhoff, Harasovsk, Haupt, Helle, Hopfen, Kolnohy, Klein, Kubeck, Laminet, Manner, Mazzuchelli, Mohrweiser, Poche, Schrötter, Strbenky, Stodau, Teuber, Türkheim, Ulrich, Baron Adalbert Widmann, Graf Victor Widmann.

In der Bukowina wurden gewählt: in Czernowitz Bürgermeister Anton Kochanowski und Wilhelm v. Alth, in Sereth Johann Woynarowicz und in Radauz Richard Schulz. (Sämmtlich verfassungstreu.)

Locales.

— (Landtagseröffnung.) Heute Vormittag findet nach einem in der Domkirche abgehaltenen feierlichen Hochamte die Eröffnung des neu constituirten Landtages statt. Se. k. k. Majestät haben durch die allergnädigste Ernennung des verfassungstreuen Gutsbesizers und k. k. Bezirkshauptmannes Herrn Alexander Grafen Auerberg zum Landeshauptmann in Krain neuerlich manifestirt, daß die Durchführung des verfassungsmäßigen Principis zur Wahrheit werden solle.

— (Ein musikalischer Genuss) ganz eigener und, wie wir lobend hinzufügen müssen, besser Art, wurde uns gestern Abends in der Casinorestauration durch die dort concertirende Stuhlweissenburger Nationalcapelle des Herrn Darasz zu Theil. Gedachte Capelle, aus zwölf Personen bestehend, repräsentirt so recht ein echt ungarisches Nationalmusikorchester bester Art; die braunen Söhne Un-

Doch sind auch für diese Klassen die Heizversuche mit Metallflaschen so weit gefördert, daß man hier ebenfalls im nächsten Winter aus dem Stadium der kleineren Versuche auf sehr vielen Bahnen in das der größeren übergehen wird. Als Brennmaterial dient in den genannten Flaschen die präparirte Preßkohle, die vom Dr. Philipps in Köln und von Kühnast in Berlin verfertigt wird. Die „Präparation“ ist das Geheimniß der Erfinder, doch greift man wohl kaum fehl, wenn man annimmt, daß das Material fein pulverisirte Kohle und salpetersaures Kali ist, welche erstere durch ein Bindemittel Festigkeit erhalten hat. Die Preßkohle glimmt 8—10 Stunden ununterbrochen und verbreitet eine mäßige Wärme. Man hat sie bei den mit ihr angefertigten Versuchen in mit Luftfängern versehene Kästen gethan, die theils unter den Fußboden, theils unter den Sitzen sich befanden. Die Frage, ob die Anbringung der Kästen unter den Sitzen (wie der preussisch-braunschweigische Verband es gethan) oder in den Gängen (wie bei der rheinischen Bahn) besser sei ist noch nicht entschieden, dazu mehr technischer Natur und keinesfalls geeignet, die Benutzung der Preßkohle zu brandstenden. Die Hauptsache ist, daß sie lange brennt und eine mäßige Wärme verbreitet. Der Kern der Frage ist somit als gelöst zu betrachten; über einzelne technische Schwierigkeiten wird man bald hinaus kommen und die Heizung sämtlicher Klassen der Eisenbahn dürfte in nicht zu fernem Aussicht stehen.“

Eingefendet.

Privil. österr. Nationalbank.

Vom 16. December l. J. angefangen wird der Zinsfuss für Escomptirung von Platzwechseln und von Rimessen zwischen Wien und den Filialen auf 6%, für Domicile und Rimessen zwischen den Filialen auf 6 1/2%, endlich für Darlehen gegen Handpfand auf 7% festgesetzt.

Wien, am 15. December 1871.

Von der Direction.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten, Revalosciere Du Barry von London.

Die delicate Heilmahrung Revalosciere du Barry beseitigt alle Krankheiten, die der Medicin widerstehen; nämlich Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Diarrhöen, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Fieber, Schwindel, Blutausfließen, Ohrenbräusen, Uebelkeit und Erbrechen selbst in der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Sicht, Bleichsucht. — Auszug aus 72.000 Certificaten über Genehungen, die aller Medicin getrost: Certificat Nr. 68471.

Prunetto (bei Mondovi), den 26. October 1869.

Mein Herr! Ich kann Sie versichern, daß seit ich von der wundervollen Revalosciere du Barry Gebrauch machte, das heißt seit zwei Jahren, fühle ich die Beschwerden meines Alters nicht mehr, noch die Last meiner 84 Jahre. Meine Beine sind wieder schlanke geworden; mein Gesicht ist so gut, daß ich keiner Brille bedarf; mein Magen ist stark, als wäre ich 30 Jahre alt. Kurz, ich fühle mich verjüngt; ich predige, ich höre Beichte, ich besuche Kranke, ich mache ziemlich lange Reisen zu Fuß, ich fühle meinen Verstand klar und mein Gedächtniß frisch. Ich erlaube Sie, diese Erklärung zu veröffentlichen, wo und wie Sie es wünschen. Ihr ganz ergebener

Abbé Peter Castelli,

Bach.-es-Theol. und Pfarrer zu Prunetto, Kreis Mondovi.

Nachhaster als Fleisch, erpart die Revalosciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Argentinien.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. Revalosciere Chocolates in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach G. D. Wahr, in Marburg J. Kolletzig, in Klagenfurt P. Birnbacher, in Graz Gebrüder Oberranzmayr, in Innsbruck Diechtl & Franz, in Linz Haselmayr, in Pest Löböl, in Prag J. Fürst, in Brunn H. Eber, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren S. Steindecker & Co. in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Lose zu einer so reichlich mit Haupt-Gewinnen ausgestatteten Verlosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaftige Theilnehmung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient um so mehr das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vordem genanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung.“) Wien, 18. December. In der gestrigen Gemeinderathssitzung wurde Dr. Felder mit 76 gegen 41 Stimmen zum Bürgermeister Wiens wiedergewählt.

Die „Sonntagszeitung“ meldet die bevorstehende Erhebung Hopsens zum Geheimrath.

London, 17. December. (Morgens.) Die Besserung im Befinden des Prinzen von Wales macht befriedigende Fortschritte.

Pest, 16. December. Die neue Gerichts-Organisation wird pünktlich am 1. Januar ins Leben

treten. Gestern sind die Vorschläge für die Ernennung der Richter, Bezirksrichter und Vice-Bezirksrichter an den Kaiser abgegangen. Der Kaiser hat 1200 Ernennungs-Decrete zu unterzeichnen, der Minister 8000. Man erwartet diese ungeheure Anzahl Decrete binnen fünf Tagen zurück. Die Versendung wird binnen drei Tagen befristet, und der Termin kann so eingehalten werden. Der Justizminister hat auch Entwürfe einiger Uebergangsbestimmungen abgedruckt, welche, wenn sie die Sanction erhalten, als königliche Proposition statt eines Gesetzesentwurfes vor den Reichstag kommen.

Paris, 16. December. Nach dem „Journal des Debats“ hat die Initiativcommission die Ausführung Thiers wegen Rückkehr der Regierung nach Paris stillschweigend, ohne Billigung oder Mißbilligung, angeordnet.

Bern, 16. December. Der Nationalrath nahm die Bestimmungen an, wonach die Aufnahme der Jesuiten in der Schweiz, ihre kirchliche und Lehrthätigkeit, sowie die Errichtung neuer und Wiederherstellung alter Klöster verboten werden.

Telegraphischer Wechselkurs vom 16. December.

Spec. Metalliques 78.75. — Spec. Metalliques mit Plais und November-Zinsen 58.75. — Spec. National-Anlehen 68.65. — 1860er Staats-Anlehen 101.30. — Bank-Actien 808. — Credit-Actien 322.80. — London 117.60. — Silber 117.15. — R. t. Münz-Ducaten 5.57. — Napoleond'or 9.33.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 16. December. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 78 Ctr., Stroh 35 Ctr.) und 26 Wagen mit Holz. Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price (fl. kr.), Item, Price (fl. kr.). Includes items like Weizen, Korn-Saat, Gerste, Hafer, Halbsfrucht, Weiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Pansen, Erbsen, Kirschen, Rindschmalz, Schweinefleisch, Speck, Butter, Eier, Milch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schafschmalz, Häubel, Tauben, Heu, Stroh, Holz, Wein.

Lottoziehungen vom 16. December.

Wien: 45 18 32 83 43. Graz: 15 62 17 97 63.

Theater.

Heute: Zum ersten male: Ein Flüchtling vom Jahre achtundvierzig. Original-Volksstück in 6 Abtheilungen von Dorn.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Date, Time, Barometer, Temperature, Wind, Sky, Moon. Shows data for Dec 16 and 17.

Den 16. dunstgefüllte Atmosphäre, abwechselnd Sonnenschein. Den 17. Aufstimmung, Regenwolken, Nachmittags ziemlich angeheitert. Das vorgestrige Tagesmittel der Wärme — 6.4°, das gestrige — 0.5°, beziehungsweise zum 5.0° unter und um 1.0° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

garns handhaben ihre Instrumente mit solch' vollendeter Kunstfertigkeit, sind trotz des vollkommenen Mangels jeder Note so vorzüglich geschult, daß wir ihre Leistungen zu den besten zählen, was uns seit langem in Concertmusik geboten wurde und wir Jedermann nur empfehlen können, sich selbst von der Wahrheit des Gesagten zu überzeugen. Heute tritt die Capelle, deren sämtliche Nummern gestern mit größtem Beifalle aufgenommen wurden, im Hotel Elefant auf und am Mittwoch wird sie, wie wir hören, bei der zu veranstaltenden Verfassungsfeier mitwirken.

(Aus dem Amtsblatte.) Der Schullehrerposten zu Altag, bei Gottschee wird bis 1. Februar zur Besetzung ausgeschrieben. Besuche an den Bezirksschulrath zu Gottschee. — Beim Landesgerichte zu Klagenfurt ist die Staatsanwaltschaft in Erledigung gekommen, und sind Bewerbungen bis 10. Jänner bei der Grazer Oberstaatsanwaltschaft zu überreichen.

(Theaterbericht.) Samstag wurde „Pariser Leben“ aufgeführt. Die Wiederholung dieser lustigen Operette scheint dem Publicum zu schnell auf die vor einigen Tagen stattgefundene erste Aufführung gefolgt zu sein, denn das Haus war schwach besucht; ungeachtet dessen war die Aufführung recht gerundet und lebendig.

Gestern ging zum erstenmale das Lebensbild „Der Teufel im Herzen“ von Flamm über die hiesigen Bretter. Wir müssen den spärlichen Besuch der gestrigen Vorstellung recht bedauern, denn wir sahen gestern einmal ein wirkliches, aus dem bürgerlichen Volksleben gegriffenes gutes Lebensbild mit getreuer Charakterzeichnung. Ein schlichter Bauer vertheilt sein Hab und Gut unter seine zwei Söhne. Der mit der väterlichen Realität bedachte Sohn vertritt durch rauhe Worte und rohe Handlungen in Uebereinstimmung mit seinem jungen Eheeweibe den alten Vater aus dem Ausgedinge; der zweite mit Barschaft theilte und in der nahen Stadt als Doctor domiciliirende Sohn nimmt den verstoßenen, bettelnden Vater in seinen Familienkreis liebevoll auf. Die Sehnsucht führt den alten Vater aber wieder zu seinem Anwesen zurück; der rauhe und rohe Sohn geht allmählig in sich, es erwacht ein innerlicher Kampf in ihm, der ihn zum Selbstmord treibt, an dessen Ausführung er jedoch durch seinen Vater und Bruder verhindert wird. Sohn und Schwiegertochter versöhnen sich zum Schluß.

Das Lebensbild hat moralische Grundlage, ist im allgemeinen ernst gehalten, zählt aber durch secundäre gutgezeichnete Charaktere auch recht heitere Scenen. Für die vortrefflichen Darstellungen des Handhoser und Thomas erhielten die Herren Hofbauer und Schlesinger reichen Beifall und wurden beide gerufen. Lobend erwähnen wir die Darstellung der Rollen des Jakob (Herr Puls), Steffel (Herr Böck), der, einmal gut aufgelegt, recht lustig und lebendig war) und der Bettlerin (Frau Leo). Die Rolle der Rosel hätten wir in anderer Hand gewünscht, denn Fräulein Kronthal zeigt nicht das für ein böses Weib erforderliche böse Gemüth; überdies war ihre Stimme wegen Heiserkeit sehr umflort. Das Publicum darf mit der gestrigen Vorstellung zufrieden sein.

(Erdbeben in Nassensuß.) Aus Nassensuß wird berichtet, daß täglich noch unbedeutendere Stöße vorkommen und am 14. Abends 1/4 auf 12 Uhr wieder ein bedeutenderer Stoß mit zwei schwächeren darauf folgenden, in der ganzen südöstlichen Richtung fühlbar, erfolgte. Es ist nur unbegreiflich, daß diesem durch seine Symptome besonders merkwürdigen Erdbeben bisher von Seite der wissenschaftlichen Welt noch keine nähere Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Eine Beobachtung des Phänomens durch competente Autoritäten würde auch einiges zur Veruhigung beitragen.

Schon nächste Woche erfolgt die Ziehung der Innsbrucker Lose, und machen wir unsere p. t. Abonnenten auf das im heutigen Blatte erschienene bezügliche Inserat aufmerksam.

Börsenbericht.

Wien, 15. December. Die Börse war fest, ohne umfangreiches Geschäft und ohne weitgehende Veränderung in den Coursen. Wohl notirten manche Papiere und in erster Linie Credit und Anglo höher als gestern Mittags. Doch war dies noch eine Remanenz von gestern Abends und schwächte sich dieser Stand der Course im Laufe des Geschäftes in Folge matter Berliner Course ab. Devisen waren anfangs steif, später tiefer im Preise wie gestern.

Table with 2 columns: Description, Price. Includes sections for A. Allgemeine Staatsschuld, B. Grundentlastungs-Obligationen, C. Andere öffentliche Anlehen, D. Actien von Bankinstituten, E. Actien von Transportunternehmungen.

Table with 2 columns: Description, Price. Includes sections for F. Pfandbriefe, G. Prioritätsobligationen.

Table with 2 columns: Description, Price. Includes sections for H. Privatlose, I. Wechsel, J. Cours der Geldsorten.